**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
**Herausgeber:** Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
**Band:** 36 (1958)
**Heft:** 1

**Rubrik:** VAPKO-Mitteilungen ; Hypogäensuche in Bern

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 21.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

* Diffuses Licht ist dem Farbfilm am zuträglichsten. Ist das Licht gerichtet, so soll es das Objekt von vorne oder schräg-vorne beleuchten. Im Sommer sollten wir am frühen Morgen, am späten Nachmittag und über die Mittagszeit nach Möglichkeit keine Farbaufnahmen machen; bei tiefem Sonnenstand werden die Bilder für unser Empfinden zu rot, bei hohem Sonnenstand zu blau. Schleimige (glänzende) Pilze reflektieren in ganz besonderem Maße die Farben ihrer Umgebung. Farbverfälschungen lassen sich hier oft nur durch Regie vermeiden. Bei der Farbbeurteilung treten zwei «Gegenspieler» auf: Auge und Erinnerung. *Die Erinnerung weiß* um eine bestimmte Farbe, *das Auge beugt sich diesem Wissen* und übersieht geflissentlich alles, was der Erinnerung nicht in den Kram paßt. Daher kommt es, daß wir Farbverfälschungen erst beim entwickelten Bilde feststellen und dann gerne bereit sind, den *Film* zum Sündenbock zu machen. Durch Übung und Ausdauer bringen wir das Auge jedoch dazu, die Farben der Dinge so zu sehen, wie sie uns später der Farbfilm erbarmungslos präsentieren wird.

** Tiefenschärfe ist eigentlich das Gegenteil von sich selbst, nämlich: Schärfentiefe. Oder noch besser: Schärfenbereich. Merkwürdigerweise nimmt dieser Bereich beim Abblenden nicht nach beiden Seiten zu gleichen Teilen zu. Nach vorn wächst er um ca. $^1/_3$, nach hinten um ca. $^2/_3$. Punktschärfe legen wir darum mit Vorteil auf das Ende des vorderen Drittels unseres Objektes.

*** Beim Abblenden dürfen wir nicht vergessen, daß das Optimum des Auflösungsvermögens eines lichtstarken Objektives ungefähr bei Blende 5,6–8 liegt.

**** Die Blendenwerte sollten eigentlich in Brüchen geschrieben werden, denn sie geben das Verhältnis der Blendenöffnung zur Brennweite eines Objektives an. 22, 16, 11 usw. bedeuten also, daß die Blendenöffnung (auf diese Zahlen eingestellt) $^1/_{22}$, $^1/_{16}$, $^1/_{11}$ usw. der Brennweite unseres Objektives beträgt. Wir verstehen jetzt auch, daß je größer die Blendenzahl, desto kleiner die Blendenöffnung.

### Schluß

Was ich noch sagen wollte: Passen Sie auf, der Bazillus photographicus geht um. Und noch etwas: *Gerüche* lassen sich nicht photographieren; um eine genaue Beschreibung des Fundes kommen wir also durch die Photographie nicht herum. Und noch etwas: Die *guten* Dias vermachen wir der Sammlung unseres Verbandes, die *schlechten* behalten wir für uns.

Und noch etwas. *Alexander Spoerl* rät Ihnen; «Wer sich überhaupt nicht ärgern will, lasse sich im Photohandel nur weiblich bedienen. Was da falsch beraten oder bedient wird, nimmt ein kräftiger Mann dann hinterher nicht ganz so übel.»

*G. Sturm*, Basel

## VAPKO-MITTEILUNGEN

Die Kommission der VAPKO wünscht allen Mitgliedern
ein glückliches, gesegnetes neues Jahr.

## Rückblick über die Tätigkeit in der amtlichen Pilzkontrolle

Im Jahre 1942, als die Lebensmittel auch bei uns immer knapper wurden, wurde der Verwertung der Pilze – als zusätzliches Nahrungsmittel – eine immer größer werdende Aufmerksamkeit zuteil. Das hatte zur Folge, daß die zuständigen Behörden mit Nachdruck amtliche Pilzkontrollstellen verlangten und die Schaffung solcher Stellen den Gemeinden zur Auflage machten.

Aufgabe des amtlichen Pilzkontrolleurs war vor allem, die eingebrachten Pilzernten auf ihre Eßbarkeit zu prüfen, aber auch Aufklärung zu schaffen über die Verwechslungsmöglichkeiten zwischen Gift- und Speisepilzen. Für die Kontroll-

stellen in den Städten traf dies wohl weniger zu, aber auf dem Lande betrachtete die Bevölkerung diese zusätzliche Aufklärungsarbeit als eine Selbstverständlichkeit.

Der Not der Zeit gehorchend, bildete sich überall ein Heer von Neulingen unter den Pilzsammlern. Eine große Zahl unter ihnen hatte überhaupt keine Vorkenntnisse auf dem Gebiete der Pilzkunde, und was dann alles in den unmöglichsten Sammelgefäßen in die Kontrollstelle gebracht wurde, spottet jeder Beschreibung. Was an Pilzgebilden ihnen in den Weg kam, wurde mit allem Dreck und Anhang in die mitgebrachte Schachtel, den Korb, Sack oder sogar in den Hut oder in das Nastuch verstaut und dann auf der Kontrollstelle ausgeschüttet. Selten war solchen «Ernten» noch Speisematerial zu entnehmen und alles mußte samt Stumpf und Stiel dem Komposthaufen anvertraut werden. Und damit begann auch die Erziehung solcher Neulinge. Oft waren sie natürlich sehr erbost über solches Handeln des amtlichen Kontrolleurs. Aber solche Pilzsammler mußten – neben den Artenkenntnissen über die bekanntesten Speisepilze – wissen, daß faule, überständige und total zerfressene Pilze, die Walderde, das Laub und die Tannennadeln nicht in die Kontrollstelle gebracht werden sollten.

Unter diesen Neulingen war natürlich der größte Teil keine Naturfreunde. Sie hatten keine Liebe zum Walde und keine besondere Achtung vor den Pilzen – neben dem Wert als Nahrungsmittel – als lebensnotwendige Glieder desselben. Deshalb war auch ihr Benehmen im Walde dementsprechend. Sie gingen nur darauf aus, den Wald zu plündern. Wenn man nach solchen «Waldräubern» eine Waldbegehung machte, so sahen die Waldgebiete jener Streifzüge auch dementsprechend aus. Zertretenes, ausgerissenes und zerschnittenes Pilzmaterial wies den Weg, allwo der Vandalismus wahre Orgien feierte. Nach dem Eintreten normaler Verhältnisse in unserer Nahrungsmittelbeschaffung – nach Kriegsende – kehrten diese «Pilzsammler» zum Glück wieder zu ihren vollen Fleischtöpfen Helvetiens zurück. Aber auch nach dieser Zeit müssen die amtlichen Pilzkontrollstellen unbedingt weiterhin aufklärend wirken, nebst ihrem verantwortungsvollen Amte der Pilzkontrolle. Da ist es immer und immer wieder die Erziehung der Pilzsammler zum sauberen Einsammeln des Pilzmaterials. Das Sammelgut sollte nur in Körben eingebracht werden, und der zur Kontrolle gebrachte Korbinhalt darf nicht einen Bestandteil eines Komposthaufens bilden, sonst muß ihn der Kontrolleur unbedingt dorthin befördern, wo er hingehört. Der Schutz des Waldes sollte auch immer und immer wieder anempfohlen werden, d.h. die Achtung des Waldes und die Schonung des Pilzbestandes. Zum Glück für uns Kontrolleure leisten in dieser Beziehung die Vereine für Pilzkunde anerkennenswerte Pionierarbeit. In jenen Gebieten, wo solche Vereine bestehen, ist die Arbeit der Kontrollorgane wesentlich erleichtert.

*Werner Küng*, Horgen

## Hypogäensuche in Bern

Am 3. November 1957 konnte der Verein Bern seinen Mitgliedern eine Vorführung darbieten, wie sie nur selten veranstaltet werden kann. Herr Ch. Schwärzel aus Basel, gegenwärtig in unserem Lande wohl der beste Kenner auf diesem Ge-

biet, hatte sich bereitwillig zur Verfügung gestellt, um uns zu zeigen, wie Trüffeln und andere unterirdisch wachsende Pilze gesucht und gewonnen werden. Bei sehr angenehmem Wetter folgte eine unerwartet hohe Zahl von Mitgliedern mit Angehörigen am Rande des Bremgartenwaldes mit nicht nachlassender Aufmerksamkeit dem für uns so ungewohnten Schauspiel. Mit Staunen, ja Bewunderung, wurde die Arbeit des vierbeinigen Gehilfen, des ausgezeichnet abgerichteten Trüffelhundes verfolgt, der scheinbar spielend die Standorte auffand und anzeigte, worauf sein Meister die begehrten Knollen ans Tageslicht fördern konnte. Anschließend hielt Herr Schwärzel noch einen gehaltvollen Vortrag, wodurch die praktische Vorführung durch etwas Theorie ergänzt und damit die ganze Veranstaltung abgerundet und voll gelungen war.

Herr Schwärzel, der in selbstloser, uneigennütziger Weise seine freie Zeit hergab und keine Mühe scheute, um uns zu diesem für uns ganz neuen und daher aufschlußreichen und anziehenden Ereignis zu verhelfen, sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt. *Widmer*

## TOTENTAFEL

Am 30. Dezember erreichte uns die traurige Nachricht vom plötzlichen Hinschiede unseres treuen Ehrenmitgliedes

**Cesare Vaccani**

Der Verstorbene war seit der Gründung unseres Vereins im Jahre 1929 ein treues und zuverlässiges Mitglied. Ein arbeitsreiches und gesegnetes Leben hat seinen Abschluß gefunden. Ein stiller und zuverlässiger Mann ist von uns geschieden. Wir werden unseren lieben Kameraden Cesare sehr vermissen und seinen Namen ehrend im Herzen bewahren und dankbar sein dessen, was er für uns getan hat. Den trauernden Hinterlassenen versichern wir unsere herzlichste Anteilnahme.

*Verein für Pilzkunde Aarau und Umgebung*

## AUS UNSERN VERBANDSVEREINEN

### Voranzeige

Die Frühjahrstagung der zentral- und ostschweizerischen Sektionen des Verbandes schweiz. Vereine für Pilzkunde findet am 15. März 1958 im Restaurant «Rebstock» in Thalwil statt.

*Verein für Pilzkunde Luzern und Umgebung*

## VEREINSMITTEILUNGEN

### Aarau

18. Januar 1958: *Generalversammlung*. Rest. «Eintracht», Vaccani, Aarau, punkt 20.00 Uhr.

Nach den Geschäften gemütlicher II. Teil nach alter Tradition! Wir erwarten zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

Adreßänderungen sind bis zur Generalversammlung dem Aktuar zu melden. Adresse: M. Schenker, Milchgasse 4, Aarau.

Der Vorstand wünscht Euch allen ein glückliches Pilzjahr 1958.

27. Januar 1958: Rest. «National», 1. Stock,